



### ASTRONOMIE

Die Astronomie ist eng mit der Mathematik und der Physik verknüpft und hat zahlreiche Forschungsgebiete, wie zum Beispiel die Astrophysik (erforscht die Physik des Weltalls), die galaktische Astronomie (beschäftigt sich mit unserer Galaxie) und die extragalaktische Astronomie (untersucht den Aufbau anderer Galaxien).

## Fachsymposium zum Thema: Astrologie und Astronomie – ein unklares Verhältnis

Am 3./4. Juli 2016 führt die Vereinigung Deutschsprachiger Astrologie-Organisationen erstmals ein Astrologisches Fachsymposium in Köln (D) durch, das sich dem Weg von der Gestirnsbeobachtung bis hin zur Horoskopstellung widmet. Die geschichtliche Entwicklung, unterschiedliche Arten der Umsetzung (siderischer / tropischer Tierkreis), künftige Entwicklungsmöglichkeiten und auch aktuelle Strömungen in der Astronomie werden dabei thematisiert.

nach oben oder unten, also keine Breite, aufweist, sondern als mathematische Ebene betrachtet wird, auf der die Sonne im Laufe eines Jahres scheinbar um die Erde läuft, woraus sich die Jahreszeiten ergeben. Überschreitet die Sonne auf ihrer Bahn den Äquator nach Norden, dann haben wir Frühlingsanfang.

Diese Ebene in 12 gleich große Teile geteilt, macht unseren Tierkreis aus. Die Sonne benötigt für jeweils eine Jahreszeit unterschiedlich lange Zeiten, weil die Erdbahn elliptisch ist und nicht rund. Dies alles ist astronomisch fundiert. Wird dagegen der siderische Tierkreis benutzt, so wird zwar ebenfalls die Ekliptik als Messkreis vorausgesetzt, doch werden die sichtbaren Sternbilder am Himmel zur Einteilung der Ekliptikebene herangezogen und nicht die Sonnenwenden.

### Sternbilder

Die Sternbilder werden zwar durch Sterngruppierungen und -figuren gebildet, doch entbehren diese Stern-Zusammenfassungen eigentlich der astronomischen Grundlage, da die Gruppierung von Sternen zu einem Sternbild nicht auf einer natürlichen Gegebenheit beruht. Die Figuren

Ulrike Voltmer

**D**er eigentliche Wirkzusammenhang von Astronomie zur Astrologie steht dabei als große ungelöste Frage im Raum. Dazu möchte der vorliegende Artikel einige Denkanstöße geben. Wer Astrologie betreibt und Horoskope berechnet, beruft sich auf astronomische Grundlagen.

### Projektionspunkte der Planeten

Es gibt zahlreiche Computerprogramme zur Erstellung von Horoskopzeichnungen. Sie basieren auf astronomisch-mathematischen Berechnungen. Ob wir Geburtshoroskope oder Stundenastrologie betreiben, das gesamte Horoskopbild ist astronomischer Natur – könnte man meinen. Doch ist es im eigentlichen Sinne astronomisch, wenn wir bei den Planetenstän-

den nur die Projektionspunkte der Planeten auf der Ekliptik betrachten? Die Ekliptik ergibt sich aus der Umlaufbahn der Erde um die Sonne. Doch die Planetenbahnen sind gegenüber der Ekliptik mehr oder weniger geneigt (*Breite genannt*).

» Die Planeten laufen nicht genau in der gleichen Ebene wie die Sonne um die Erde«

Es werden Lote von den Planetenkörpern auf die Erdumlaufbahn gefällt. Diese Stellen erscheinen dann in einer Horoskopzeichnung als Planetenpositionen – dies ist übrigens der Fall, ob wir nun den tropischen oder den siderischen Tierkreis als Grundlage für die Markierung der Planetenpositionen verwenden.

Auch alle Aspekte zwischen den Planeten werden auf dieser Basis errechnet. Ein Merkurtrigon zum Pluto (ich sehe hier von der Aberkennung des Planetenstatus von Pluto durch die Internationale Astronomische Union ab) ergibt sich zwischen den Projektionspunkten der Planeten. Pluto kann eine hohe Breite aufweisen, Merkur ebenfalls. Zwischen den eigentlichen Planetenstandorten und dem Erdmittelpunkt kann sich eine Ebene ergeben, die von der Ekliptik erheblich abweicht.

### Zur Bedeutung der Ekliptik

Die Ekliptik wird in der Astrologie als eigentliche Bezugsebene gesehen und als Messkreis benutzt. Findet der tropische Tierkreis, also unsere üblichen Tierkreiszeichen, Verwendung, dann wissen wir, dass dieser keine Ausdehnung

weisen stattdessen eher mythische Wurzeln auf und dienten schon immer zu einer besseren Orientierung am Himmel. Über ihre bildhaften Bezeichnungen jedoch sind sie symbolisch aufgeladen.

### Zwei Systeme nebeneinander

Historisch betrachtet kann gezeigt werden, dass im Zusammenhang mit der Kalenderentwicklung die Namen der Sternbilder auf den tropischen Tierkreis übergangen, der sich durch die Präzession im Verhältnis zum siderischen Tierkreis in den letzten 2000 Jahren um etwa ein Sternbild verschoben hat. Die astrologische Zeitalterlehre beruht auf dieser Verschiebung, die als solche eine astronomische Tatsache darstellt. Was jedoch daran aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht als astronomisch klassifiziert werden kann, ist die jeweilige Ausdehnung der Sternbilder und ihre Namensgebung. Doch auch die tropischen Tierkreiszeichen tragen diese Namen, wobei sich fragen lässt, ob sich allein daraus ihre unterschiedliche Bedeutung im astrologischen Sinne ableitet. Bei näherem Hinsehen lassen sich bezüglich der tropischen Tierkreiszeichen jedoch auch unterschiedliche natürliche Gegebenheiten erkennen – wie etwa bestimmte Bewegungsmuster, die sich aus dem Zusammenhang zwischen der rotierenden Erde und ihrem Weg um die Sonne ableiten.

Wenn wir für die astrologischen Deutungsfaktoren nach natürlichen Äquivalenten suchen, dann würde das, meiner Auffassung nach, eher die Benutzung des tropischen Tierkreises nahelegen – jedoch ohne Ableitung der Bedeutung aus den Namen der Sternbilder, wohl aber aus den Bewegungsmustern zwischen der sich drehenden Erde um ihre Achse mit der Äquatorebene und ihrer Umlaufbahn um die Sonne, ihrer Revolution auf der Ekliptik.

### Solare Ausrichtung der Astrologie

Mit Hilfe der beiden Kreise des Meridians (MC und IC) und des Horizonts (Aszendent und

Deszendent) bilden wir in einem Horoskop die genaue Geburtszeit ab. Dabei betrachten wir die Schnittpunkte der beiden Kreise mit der Ekliptik, woraus sich die Eckhäuser ergeben. Zur Bestimmung der Spitzen der Zwischenhäuser gibt es unterschiedliche Verfahren, um die bei verschiedenen Astrologieschulen gestritten wurde. Allein diese Tatsache zeigt, dass Astrologen großen Wert auf eine adäquate Darstellung des Himmels in der Horoskopzeichnung legen. Auch in der Häuserfrage wird der Ekliptik als Wirkebene eine wichtige Rolle zugesprochen.

» Wenn ein Planet in Konjunktion mit dem Aszendenten steht, dann muss bei weitem nicht wirklich der Planetenkörper auf dem Horizont stehen. »

Dazu einige Beispiele: Die Konjunktion ergibt sich einzig zwischen dem Projektionspunkt des Planeten auf der Ekliptik und dem ekliptikalen Schnittpunkt des Horizonts. Dabei sollte die Geburtskonstellation nicht als eine statische Angelegenheit begriffen werden, sondern eher als Aufzeichnung

eines Bewegungsmusters, das mit Hilfe des Rotations- und Revolutionsverhaltens der Erde im Verhältnis zur Sonne und allen Planeten beschrieben werden kann. Die gesamte Deutung der Häuser lässt sich meiner Auffassung nach durch ein solches Bewegungsmuster interpretieren. Bei der Geburtskonstellation handelt es sich meiner Auffassung nach um einen komplexen Bewegungszusammenhang, der mit dem Erd-Sonne-Verhältnis in enger Verbindung steht. Im Übrigen stützen auch die verwendeten prognostischen Techniken die These einer herausragenden Bedeutung der Sonne. So finden etwa die Aspekte transistrierender Planeten zum Radix-Horoskop auch nur zwischen ihren Projektionspunkten auf der Ekliptik statt.

### Das Solarhoroskop

Bei der prognostischen Methode des Solarhoroskops wird die exakte Sonnenwiederkehr zur Geburtsposition berechnet. Damit wird also das Erd-Sonne-Verhältnis (ekliptikal) in seiner Modifikation durch die aktuelle Konstellation betrachtet. Diesen solaren Bezug weisen auch die Sekundärdirektionen auf, basieren sie doch auf dem Schlüssel einer Erd-Rotation. Dies entspricht einer

## Gut zu wissen

Die Ekliptik ist die von der Erde aus gesehene scheinbare Bahn der Sonne vor dem Fixsternhintergrund im Laufe eines Jahres. Sie resultiert aus dem Umlauf der Erde um die Sonne.

Die Erdbahn ihre Länge liegt bei etwa 940 Millionen km.

Die Erde bewegt sich pro Tag ca. 2,57 Millionen km auf ihrer Bahn, das sind etwa 202 Erddurchmesser. In einer Sekunde überstreicht die Strecke Erde-Sonne eine Fläche von über 2 Milliarden km<sup>2</sup>.

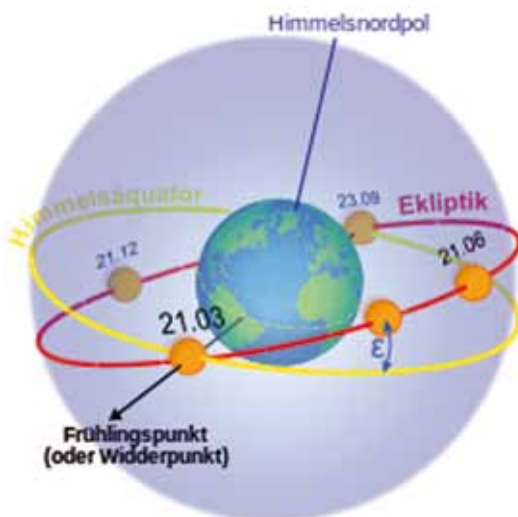
**Tropischer Tierkreis.** Er beginnt am Frühlingspunkt. Das ist die Stelle, an der die Sonne bei ihrem scheinbaren Lauf um die Erde den Himmelsäquator von Süden nach Norden überquert. Seine Ausrichtung an den vier Wendepunkten im Jahreskreis gab dem tropischen Tierkreis seinen Namen, der sich ableitet von griechisch **tropoi**, was «Wendungen, Wendepunkte» bedeutet.

**Siderischer Tierkreis.** Er ist derjenige Tierkreis, bei dem Tierkreiszeichen und Sternbilder miteinander identisch sind. Er findet in der indische Astrologie Verwendung.

**Faktischer Tierkreis.** Er ist ein Sonderfall des Siderischen Tierkreises. Hierbei wird die Ekliptik nicht in zwölf gleich große Abschnitte aufgeteilt, sondern man berücksichtigt die tatsächliche («faktische») Ausdehnung der (astronomischen) Sternbilder am Himmel. Dieser Tierkreis wird in der Anthroposophischen Astrologie, zur Grundlage genommen.

Das Solarhoroskop ist ein Rückkehrhoroskop, auf den exakten Zeitpunkt der Sonnenwiederkehr ausgestellte Horoskop. Dieses Ereignis findet einmal jährlich statt, entweder am Geburtstag, am Tag davor oder danach. Es sagt etwas über die im folgenden Lebensjahr anstehenden Themen aus und ist eine wichtige, astrologische Prognosemethode. (It)

### Die Ekliptik – die scheinbare Bahn der Sonne





## Astrologie und Astronomie – wie ist der Zusammenhang?

Astrologie-Symposium  
2./3. Juli 2016 in Köln

Ort: Astrologiezentrum Köln mit  
Rheinland Privatschule,  
Andreaskloster 16, 50668 Köln  
(Nähe Hauptbahnhof)

**E**rstmals führt die VDA ein Astrologisches Fachsymposium durch. Damit soll ein Forum geschaffen werden, um zu einem fachspezifischen Thema den aktuellen Wissensstand mit Referaten und Diskussionen kritisch zu erörtern. Die Themen sollen übergeordnet für alle astrologischen Richtungen von Bedeutung sein. Die zentralen Inhalte werden veröffentlicht und im Internet verfügbar sein, damit die Astrologie besser als fundiertes Fachgebiet wahrgenommen werden kann, das sich mit aktuellen Fragen zur Astrologie selbst und der Gesellschaft auseinandersetzt. Damit soll ein (kleines) Gegengewicht zu den im Internet weit verbreiteten Inhalten der Trivialastrologie gesetzt werden.

Das Thema des Symposiums «Astrologie und Astronomie» geht speziell auf den Vorgang von der Gestirnsbeobachtung zur Horoskopstellung ein. Die geschichtliche Entwicklung, unterschiedliche Arten der Umsetzung (siderischer / tropischer Tierkreis), künftige Entwicklungsmöglichkeiten und auch aktuelle Strömungen in der Astronomie werden thematisiert. Der Wirkzusammenhang von Astronomie zur Astrologie wird in den angebotenen Diskussionsrunden aufgegriffen, ist aber nicht Schwerpunkt dieses Symposiums.

Kontakt:  
Rolf Baltensperger,  
J.C. Heerstr. 11,  
CH-8406 Winterthur  
Tel ++41 52 203 17 36  
rolf@kosmologie.ch  
www.astrologieverband.org

Erd-Revolution (1 Tag ist ein Jahr). Dabei werden im Grunde Ekliptik-Umläufe, verursacht zum einen durch die Erd-Rotation und zum anderen durch Erd-Revolution, in Resonanz gesetzt. Es gibt weitere Verfahren, welche die Beobachtung stützen, dass das Fundament der Astrologie sonnenbezogen ist. Allerdings bleibt die Frage offen, inwiefern sich daraus Wirkungen ableiten lassen, die astrologisch gedeutet werden können.

### Kosmische Prägung

Astrologie scheint voraussetzen, dass die Geburtskonstellationen im Menschen irgendwie gespeichert werden. Darauf verwies schon Johannes Kepler und suchte nach einer Hypothese, wie eine Speicherung vorstellbar sein könnte. Er postulierte eine «Erdsseele als (Tier-)Kreis» in deren Sphäre die geburtliche «Entflammung des Herzens» eines Menschen stattfindet und die prägend bleibt. Das heißt jedoch, eine irgendwie geartete menschliche Existenzweise zu postulieren, die solches ermöglicht. Es kann sich nicht allein um eine pure Speicherung handeln. Diese müsste vielmehr in irgendeiner Weise die bedeutunggebende Instanz im Menschen beeinflussen können. Denn wir glauben ja als Astrologen, dass ein Mensch seinem Erleben unterschiedliche Qualitäten und Bedeutungen zuspricht, die wir im Horoskop gemeinsam mit dem Horoskopeigner aufdecken können.

Ring sprach von einem astrologischen dispositionellen Unterbau. Mit zu bedenken ist dabei, nach Ring, auch die «Aussagegrenze der astrologischen Diagnostik»: «Was Einwirkungen der Umwelt, Milieuverhältnisse, Erziehung, kollektive Schicksale zum dispositionellen Unterbau hinzugeben, darüber auszusagen steht nicht in ihrer Macht». Damit wird von einer kosmischen Prägung ausgegangen, durch die wir unsere Umwelt subjektiv erleben, auf die wir reagieren und in der wir agieren. Ist es denkbar, dass astrologische Effekte über die

Gene transportiert werden? Thomas Ring verneinte diese Idee: «weder Erbe noch Umwelt sind substanzial im Messbilde enthalten, angezeigt sind aber Relationen zu beidem».

Michel Gauquelin vertrat dagegen eine andere Position: «Es gibt keinen vernünftigen Grund für die Annahme, dass zwei verschiedene Arten der Charakterdetermination, einmal durch den Einfluss der Planeten und zum anderen durch die Erbmasse, völlig unabhängig nebeneinander bestehen. Um aus diesem Dilemma herauszukommen und die Art der Beziehung zwischen der Planetenposition und dem Temperament zu klären, erscheint es logisch, davon auszugehen, dass das planetarische Temperament Teil der genetischen Veranlagung ist». Wie es dazu kommt, bleibt allerdings im Unklaren.

Wenn ein Horoskop nicht vollständig als eine vieldeutige fiktionale Matrix verstanden werden soll, dann bleibt uns nur die Suche nach einer naturwissenschaftlich greifbaren Grundlage hinter der Astrologie. Ansonsten gibt es keinen Grund dafür, warum wir astronomisch berechnete exakte Planetenpositionen verwenden sollten und nach der Geburtsminute fragen. Unser Eintritt in die irdische Welt (Geburt) ist zunächst mit der selbständigen Übernahme der körperlichen Versorgungssysteme verbunden: Es schließen sich die Herzklappen, die eigenständige Atmung setzt ein und das Neugeborene entwickelt einen eigenen Stoffwechsel. Welche Kräfte hier einwirken könnten und sich wie entfalten ist eine wesentliche Frage. Die astrologische Praxis legt nahe, dass bestimmte astronomische Faktoren dabei offenbar von Bedeutung sind. Wie sich diese durch das Sonnensystem hindurch auf uns vermitteln könnten, und was dabei eine Rolle spielt, ist eine offene Frage.

### Die Planeten und ihr Göttername

Auffallend ist, dass in der Astrologie die Zuteilung der Götternamen zur Benennung der Planeten im Sinne einer stim-

migen Zuordnung verstanden wird. Leiten wir jedoch die Bedeutung der verschiedenen Horoskopfaktoren allein aus deren Namensgebung ab, verlassen wir eigentlich astronomisch begründbare Unterscheidungen und begeben uns eher in eine esoterische Betrachtung historisch gewachsener Namensgebung. Astrologen sehen allerdings die Namensgebung nicht als bedeutungslos an. Doch hat dies noch etwas mit Astronomie zu tun?

Bedenkt man, wie die später entdeckten Planeten Uranus, Neptun, Pluto oder auch der Asteroid Chiron durch Astronomen zu ihren Namen kamen, dann ist erstaunlich, dass bis heute die praktizierenden Astrologen solche Namensgebungen als stimmige Entsprechungen verstehen. Der zugeleitete Name drückt demgemäß etwas «Passendes» aus, wie dies auch in verschiedenen anderen esoterischen Disziplinen geglaubt wird: «nomen est omen». Der oder die Trägerin eines Namens führt diesen gemäß solchen Vorstellungen offenbar nicht ohne Sinn.

Bis heute tendieren Astrologinnen und Astrologen zu eher spirituell oder religiös (*lat. religio = Rückbindung*) getönten Weltbildern, da sie sich den Bezug zwischen Konstellationen am Himmel und irdischen Verläufen nicht physikalisch plausibel erklären können. Ob Überlegungen zur Rolle von «Raumzeit» und Gravitationsfeldern in dieser Hinsicht weiterhelfen könnten, soll an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden. Jedenfalls ist die Kluft zwischen einer astronomischen oder esoterischen Begründung der Astrologie offenkundig. Ob diese überbrückbar ist, soll im Folgenden an einigen Beispielen erörtert werden.

Zur Namensgebung der Planeten lässt sich auf den ersten Blick kaum eine astronomische Tatsache anführen. Die Planeten tragen Götternamen, denen Eigenschaften zugesprochen und im Sinne von «Archetypen» betrachtet werden. Doch es lässt sich fragen, ob deren Charakterisierung nicht doch

mit der Beschaffenheit und dem Bewegungsverhalten der Planeten zu tun haben könnte. Auszuschließen ist dies nicht – es gibt dazu durchaus interessante Deutungsversuche. Dabei werden die astrologischen Bedeutungen mit dem Bewegungsverhalten und dem Erscheinungsbild der Planeten in Verbindung gebracht. So trägt zum Beispiel Jupiter als hellster und größter Planet des Sonnensystems vielleicht nicht zufällig den Namen des römischen Göttervaters Jupiter und ist astrologisch für Erfolg, Wohlstand und Expansion zuständig.

### Bewegungsmuster der Planeten

Dass sich darüber hinaus auch typische passende Bewegungsmuster der Planeten beschreiben lassen, die astrologisch als relevant betrachtet werden, zeigt sich zum Beispiel in der Berücksichtigung der Rückläufigkeiten, scheinbaren Stillständen und der Vorwärtsläufigkeit der Planeten, wie sie von der Erde aus beobachtet werden können. Es lässt sich beispielsweise die Sonne-Opposition des äußeren Planeten Mars gut beobachten, da er dann seine voll bestrahlte Seite der Erde zuwendet. Die charakteristischen Marsschleifen oder das Näherkommen von Erde und Mars markieren dessen Weg von der Mars-Sonne-Opposition über sein Verschwinden am Nachthimmel (*während seiner Konjunktion und Stellung hinter der Sonne*) zur erneuten Mars-Sonne-Opposition (*innerhalb von zwei Jahren und zwei Monaten*). Kein anderer Planet zeigt sich so auffallend aktiv und bewegungsreich wie der Mars, womit sich vielleicht seine astrologische Charakterisierung als Planet der Energie, Aggression und Aktion in Verbindung bringen lässt, was zudem seiner Benennung nach dem römischen Kriegsgott nicht entgegen steht. Die inneren Planeten Merkur und Venus bewegen sich dagegen nie weit von der Sonne weg. Eine Opposition zur Sonne gibt es nicht. Es können diese beiden Planeten nicht jenseits der Erdbahn stehen. Sie gewinnen und verlieren an

Leuchtkraft, bis sie vor der Sonne (*in Konjunktion*) unsichtbar werden. Am 9. Mai 2016 konnten wir wieder einen Merkurdurchgang vor der Sonnenscheibe beobachten, wenn der Merkur auf seiner Bahn diesmal die Ekliptik vor der Sonne kreuzt. Solches Verhalten der Planeten ist von der Erde aus gut zu beobachten – unter Berücksichtigung von Revolution und Rotation der Erde, von der aus wir das Leuchten der Planeten sehen.

### Zeitgebung

Mit Hilfe der sich verändernden leuchtenden Planetenpunkte am Himmel lassen sich verschiedene Zeiträume in Verbindung bringen. Manche Rhythmen scheinen sich recht gut dazu zu eignen, auf sie verschiedene menschliche Entwicklungsphasen zu projizieren. So ließe sich die starke Wachstumsphase im 12./13. Lebensjahr recht gut mit dem Umlauf des Jupiters (12 Jahre) und dessen astrologischer Bedeutung von Expansion und Wachstum in Verbindung bringen. Oder die Pubertät des Menschen ließe sich mit einem halben Saturnumlauf in Beziehung setzen, die Phase des Eintretens ins Schulalter mit der Quadratstellung des Saturns zur eigenen Position in einem Geburtshoroskop. Als äußerster mit bloßem Auge sichtbarer Planet des Sonnensystems erweist sich Saturn als Grenzieher und zwingt uns auf die begrenzten aber notwendigen irdischen Bedingungen unserer Erfahrungsmöglichkeiten.

Zeiteinteilungen waren historisch gesehen immer wichtig, nicht nur hinsichtlich des Tag- und Nachtrhythmus, sondern auch bezogen auf die Jahreszeiten und die damit verbundenen Aussaat- und Erntezeiten. Die Natur ist den jahreszeitlichen Verhältnissen unterworfen, womit auch die Strömungsverhältnisse der Winde und Meere, ableitbar aus der Drehbewegung der Erde (*Corioliskraft u. a.*), verbunden sind. Dass die Sonne als eigentliche Kraftquelle für das irdische Leben betrachtet werden kann, ist sicherlich un-

bestritten. Ob es jedoch eine Modifikation von Sonnenkraft durch die Bewegung der Planeten und deren Winkelbildungen geben kann, die für das Leben der Erde relevant sind, ist fraglich. Denkbar könnte zudem sein, dass die kosmische Hintergrundstrahlung durch Planetenstellungen modifiziert wird.

### Weitere Überlegungen

Für weitere Überlegungen zu der Wirksamkeit astrologischer Faktoren könnten auch Forschungen bezüglich Gravitation, Ausdehnung des kosmischen Raumes, Entstehung von dunkler Energie im Vakuum oder auch das Vorkommen von dunkler Materie relevant sein. Dazu könnten auch Gravitationseffekte gehören, hervorgerufen durch Massezentren (*Planeten, Sonne, Galaxien, schwarze Löcher*), die den Weg des Lichts durch die Raum-Zeit verändern. Wenn Astrologie eine astronomisch-naturwissenschaftliche Basis haben sollte, dann ist zu vermuten, dass es sich lohnt, in dieser Richtung nach Erklärungen zu suchen.

Erst durch ein konsequentes Analysieren der Basis der Astrologie ist es möglich, die wesentlichen Fragen überhaupt stellen zu können. Darüber hinaus bedarf es notwendigerweise auch einiger Kenntnisse in der Astronomie. Nur so werden wir vielleicht fündig werden können. Die Vereinigung der deutschsprachigen Astrologie-Organisationen (VdA) bietet am 3./4. Juli 2016 ein Studienwochenende an, um sich solchen bisher offenen Fragen ausgiebig zu widmen. Alle Interessierten sind dazu eingeladen, sich zu informieren und mitzudiskutieren.

Zur Autorin:

Dr. phil. Ulrike Voltmer, führt eine Praxis als Psychologische Psychotherapeutin in Idar-Oberstein. Sie studierte Musik, Psychologie und Philosophie und widmet sich seit Jahrzehnten der Frage, wie (astrologische) Zeichen zu ihrer Wirksamkeit kommen können.



**Michel Gauquelin**  
(\* 13. November 1928, † 20. Mai 1991 in Frankreich) war ein Psychologe und Statistiker. Zusammen mit seiner ersten Frau Françoise Schneider-Gauquelin versuchte er, die Astrologie statistisch zu belegen.

Nach dem Studium der Psychologie und der Statistik an der Sorbonne widmete er sich dem Bemühen, die Validität von Grundsätzen der Astrologie zu demonstrieren. Er sah sich jedoch nicht selbst als Astrologen und stand gewissen Praktiken der Astrologie durchaus skeptisch gegenüber. Als erstes Ergebnis von Gauquelins Arbeit erschien 1951 *Der Einfluss der Sterne*, worin er die Arbeit seiner Vorgänger in statistischer Astrologie, Paul Choïnard und Karl Ernst Krafft, analysierte. Gauquelin schlussfolgerte daraus, dass bei beruflich erfolgreichen Persönlichkeiten die Position bestimmter Planeten im Horoskop eine Verteilung hatte, die nicht zufällig war.

Gauquelin gab an, in seinen Studien statistisch auffällige Häufungen der Stellungen von Mars bei Sportlern, ähnliche Häufungen mit Jupiter für Schauspieler und mit Saturn für Wissenschaftler gefunden zu haben. Allerdings bestätigten seine Analysen von mehr als 500.000 Geburtsdaten auch, dass für die meisten in Horoskopen erfassten Elemente keinerlei statistische Hinweise auf die ihnen zugeschriebene Wirkung feststellen ließen.

Die von Gauquelin «Mars-Effekt» genannte Häufung von bestimmten Konstellationen in Bezug auf herausragende Persönlichkeiten ließ sich nur für 0,006 % der Daten und ausgewählte Konstellationen nachweisen. Später wurde festgestellt, dass der Effekt wahrscheinlich durch falsche Angaben von Eltern zu den Geburtsdaten ihrer Kinder zu erklären ist. (It)

[www.de.wikipedia.org](http://www.de.wikipedia.org)